Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo

PRESSEKONFERENZ

mit

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann

LH-Stv.in Mag.a Christine Haberlander
Gesundheits-Landesrätin

Dr. Tilman Königswieser
Vorsitzender der Geschäftsführung der OÖ Gesundheitsholding GmbH

Mag.a Carmen Katharina Breitwieser
Geschäftsführerin Klinikum Wels-Grieskirchen

Univ.-Prof. Dr. Meinhard Lukas
Geschäftsführung der Kepler Universitätsklinikum GmbH

Mag.a Dr.in Elgin Drda
Vizerektorin für Medizin der Johannes Kepler Universität Linz

zum Thema

Zukunftsweisende Spitzenmedizin wird weiter ausgebaut
Oberösterreich als starker Vorreiter bei roboterunterstützten Operationen

Montag, 16. November 2026, 9.30 Uhr

**Kepler Universitätsklinikum, Med Campus III,
Mehrzwecksaal, Erdgeschoß Bau A, Krankenhausstraße 9, 4020 Linz**

Rückfragen-Kontakt

- Roland Korntner | Presse LH-Stellvertreterin Haberlander | +43 664 600 72 171 24 | roland.korntner@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Zukunftsweisende Spitzenmedizin wird weiter ausgebaut

Oberösterreich als starker Vorreiter bei roboterunterstützen Operationen

Im Gesundheitsland Oberösterreich steht die bestmögliche Versorgung der Patientinnen und Patienten an oberster Stelle. Neben den großartigen Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Medizin und Pflege spielt der medizinisch-technische Fortschritt eine große Rolle. Die roboterassistierte Chirurgie verkörpert dabei eine der größten Revolutionen der Medizin und stellt Patientinnen und Patienten bessere Ergebnisse und eine schnellere Genesung in Aussicht. Unser Bundesland nimmt durch die enge und zukunftsweisende Forschungskooperation mit der Johannes Kepler Universität Linz und ihrer Medizinischen Fakultät eine österreichweite Vorreiterrolle in diesem hochinnovativen Technologiebereich ein. Im Sinne einer Stärkung und Weiterentwicklung der spitzenmedizinischen Versorgung auch in der Breite wird in Oberösterreich die Roboterchirurgie fortlaufend weiter ausgebaut.

„Wir bauen die Roboterchirurgie mit vier zusätzlichen OP-Systemen aus und bringen modernste Behandlungsmöglichkeiten noch näher zu den Menschen. Denn Spitzenmedizin darf keine Frage der Postleitzahl sein. Wir geben unseren Ärztinnen und Ärzten die besten Werkzeuge in die Hand, damit sie ihre Patientinnen und Patienten möglichst präzise und schonend behandeln können. Medizinischer Fortschritt muss für die Menschen spürbar sein: durch eine gute Behandlung, eine raschere Erholung und mehr Lebensqualität. Oberösterreich tut was für die Gesundheit seiner Menschen“, sagt **Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer**.

„Gesundheit ist für die Menschen das Wertvollste, deshalb ist sie in meiner Arbeit das Wichtigste. Und deshalb investieren wir auch jedes Jahr mehr in die Versorgung. Unsere hochmodernen Operationsroboter, die bereits in Oberösterreich im Einsatz sind, zeigen eindrucksvoll, welchen Unterschied moderne Medizin machen kann. Sie unterstützen unsere Ärztinnen und Ärzte bei ihrer anspruchsvollen Arbeit und ermöglichen gleichzeitig besonders präzise und schonende Eingriffe. Davon profitieren vor allem die Patientinnen und Patienten: durch eine geringere Belastung und eine raschere Erholung nach der Operation. Diesen Weg wollen wir konsequent weitergehen. Deshalb bauen wir die roboterassistierte Chirurgie Schritt für Schritt aus. Denn unser Anspruch ist klar: Wir wollen den medizinischen Fortschritt dorthin bringen, wo er den Menschen unmittelbar zugutekommt“, unterstreicht **Landeshauptmann-Stellvertreterin Gesundheits-Landesrätin Mag.ª Christine Haberlander**.

Erfolgsbundesland OÖ: Roboterassistierte Chirurgie seit 2008 gelebte Praxis

Oberösterreich verfügt über eine der modernsten medizinisch-technischen Infrastrukturen in Europa, die für die Patientinnen und Patienten eine bestmögliche Behandlung sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gute Rahmenbedingungen gewährleisten. Roboterunterstützte Operationssysteme ermöglichen komplexe minimalinvasive Eingriffe zum Beispiel in den Fachbereichen Chirurgie, Gynäkologie und Urologie mit hoher Präzision und entlasten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Spitälern.

In Oberösterreich ist die roboterunterstützte Chirurgie bereits seit 2008 gelebte Praxis. Im Jahr 2021 gab es bereits vier Geräte und es wurde eine weitere Ausbauoffensive gestartet. Mit aktuellem Stand verfügt Oberösterreich deshalb über nunmehr sieben solcher Systeme (allesamt daVinci®), die den Patientinnen und Patienten hochmoderne medizinische Behandlungen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Entlastung ermöglichen.

Übersicht über diese Geräte in Oberösterreich:

- 2008: Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern in Betrieb genommen (das Gerät wurde 2018 ins Ordensklinikum Linz Elisabethinen übersiedelt).
- 2011: Klinikum Wels-Grieskirchen, Standort Wels
- 2015: Salzkammergut Klinikum Vöcklabruck
- 2021: Kepler Universitätsklinikum in Linz
- 2022: Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern
- 2023: Barmherzige Schwestern, Standort Ried
- 2024: Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum, Standort Steyr

Diese Roboter kommen in Urologie, Gynäkologie, Allgemein-/Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie zum Einsatz. Daneben gibt es aber auch noch andere Systeme, die in Oberösterreichs Krankenhäusern verwendet werden. Zum Beispiel am Kepler Uniklinikum ein MAKO (in der Orthopädie), ein MAZOR (Neurochirurgie) oder ein OTODRIVE (für Cochlea-Implantate bei Taubheit/hochgradiger Schwerhörigkeit).

„Damit ist Oberösterreich schon jetzt Technologieführer und zeigt, wie moderne Medizin aussehen muss: hochpräzise, schonend und immer im Dienst der Patientinnen und Patienten“, betonen **Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer** und **Gesundheits-Landesrätin LH-Stv.in Mag.a Christine Haberlander**.

Ausbau-Offensive der roboterassistierten OP-Unterstützungssysteme

Roboterassistierte OP-Systeme sind mit einem hohen finanziellen Ressourceneinsatz verbunden. In Oberösterreich wurden und werden weitere Ausbauschritte deshalb intensiv analysiert und geprüft. Dabei werden neben dem Nutzen für Patientinnen und Patienten auch Faktoren wie Investitionskosten, Mehrkosten je Operation, Auslastung, Wartezeiten, benötigtes Personal, Patientenströme etc. berücksichtigt. Ergebnis dieser mehrteiligen Analyse ist die Installierung von vier weiteren roboterunterstützten Chirurgie-Systemen an folgenden Klinik-Standorten in Oberösterreich:

- Klinikum Wels-Grieskirchen am Standort Wels (zweites OP-System) - geplante Inbetriebnahme erstes Halbjahr 2027
- Klinikum Rohrbach (erstes OP-System) – geplante Inbetriebnahme 2027
- Ordensklinikum Linz Elisabethinen (zweites OP-System) – seit Mai 2026 in Betrieb
- Kepler Universitätsklinikum in Kooperation mit der JKU (zweites OP-System) - geplante Inbetriebnahme 2027

Damit stehen in Oberösterreich künftig insgesamt elf roboterassistierte OP-Systeme im Einsatz, darüber hinaus gibt es auch Planungen für ein Gerät am Standort des Ordensklinikums Ried.

Damit stärken wir einerseits die jetzt schon bestehenden spezialisierten Zentren, wir bringen die moderne Roboterchirurgie aber auch über zusätzliche Standorte im Mühl- und Innviertel in die Breite für eine wohnortnahe Versorgung.

Die **Kosten** hängen natürlich von der Entscheidung über Marke und Gerät ab, die bisherigen Erfahrungen zeigen aber, dass mit Anschaffungskosten von rund 1,5 Millionen Euro bis 2,3 Millionen Euro pro Gerät zu rechnen ist. Darüber hinaus fallen jährliche Wartungskosten von rund 125.000 – 180.000 Euro an.

Robotergestützte Chirurgie: Kürzere OP-Wartezeiten, weniger Schmerzen, schnellere Genesung

Die robotergestützte Chirurgie bietet zahlreiche Vorteile gegenüber herkömmlichen Operationsmethoden – sowohl für Patientinnen und Patienten, als auch für Chirurginnen und Chirurgen. Durch die hohe Präzision des Systems können viele Eingriffe besonders schonend durchgeführt werden. Kleinere Schnitte führen zu geringeren Gewebsverletzungen, weniger Schmerzen und damit auch oftmals zu einer rascheren Genesung. Auch die Belastung während und nach der Operation kann durch solche Systeme deutlich reduziert werden, wodurch im

besten Fall auch noch der Krankenhausaufenthalte verkürzt wird. Zudem können durch Adaptierungen in den internen Abläufen mehr Operationen an einem Tag durchgeführt werden, was letztlich auch die Wartezeiten für die Patientinnen und Patienten verkürzen kann.

Für die Chirurgen und Chirurginnen führt die Verwendung dieser OP-Systeme zu körperschonenderen Operationspositionen sowie zu besserer Einsicht in den Operationsbereich durch die vergrößerte Ansicht im Körper. Auch der Zugang zu schwer erreichbaren Regionen – besonderes bei komplexen Eingriffen im Becken, Oberbauch oder komplexen Bauchwandhernien – wird erleichtert. Die hochauflösende dreidimensionale Darstellung des Operationsgebietes unterstützt die Operateurinnen und Operateure zusätzlich bei komplexen Eingriffen. Gleichzeitig werden natürliche Handbewegungen optimal übertragen und feinste Zitterbewegungen ausgeglichen. Dadurch können Eingriffe mit höchster Präzision erfolgen.

Für Patientinnen und Patienten bedeutet das:

- kürzere OP-Wartezeiten
- besonders präzise Operationsverfahren
- kleinere Operationsschnitte
- geringeres Infektionsrisiko
- geringere Gewebsverletzungen
- weniger postoperative Schmerzen
- geringerer Blutverlust
- kürzere Krankenhausaufenthalte
- schnellere Rückkehr in den Alltag
- hohe Behandlungsqualität auf modernstem medizinischem Niveau

Für die Chirurginnen und Chirurgen bedeutet das:

- höhere Präzision und Stabilität
- verbesserte Ergonomie durch körperschonende Operationsposition
- bessere Einsicht in das Operationsgebiet
- vergrößerte Ansicht
- hochauflösende dreidimensionale Darstellung
- Zugang zu schwer erreichbaren Regionen
- optimale Übertragung der natürlichen Handbewegungen

Diese Vorteile machen die roboterassistierte Chirurgie zu einer wichtigen Weiterentwicklung für die medizinische Versorgung der Bevölkerung.

Detailinfos

Ein Meilenstein für das Klinikum Rohrbach

Für das Klinikum Rohrbach ist die Anschaffung des OP-Roboters samt geplanter Inbetriebnahme 2027 ein wichtiger Entwicklungsschritt. Die neue Technologie stärkt die medizinische Leistungsfähigkeit des Standortes und schafft optimale Voraussetzungen für die weitere Spezialisierung in ausgewählten chirurgischen Bereichen. Gleichzeitig erhöht moderne Medizintechnik die Attraktivität des Klinikums als Arbeitgeber und Ausbildungsstandort. Die Verbindung aus hoher medizinischer Kompetenz, engagierten Mitarbeiter/innen und innovativer Technologie schafft beste Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung des Hauses.

„*Der bewilligte OP-Roboter ist eine wichtige Investition in die Zukunft des Klinikums Rohrbach. Wir stärken damit nicht nur die medizinische Versorgung für die Bevölkerung des Mühlviertels, sondern schaffen auch attraktive Rahmenbedingungen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Technologie ermöglicht ein Höchstmaß an Präzision und unterstützt uns dabei, chirurgische Eingriffe noch schonender durchzuführen und die Heilung zu beschleunigen. Moderne Medizin entsteht dort, wo Menschen und Technologie bestmöglich zusammenwirken. Genau diesen Weg verfolgen wir konsequent in der Oberösterreichischen Gesundheitsholding*“, betont **Dr. Tilman Königswieser, Vorsitzender der Geschäftsführung der OÖG.**

Mit dem geplanten roboterassistierten Operationssystem entwickelt das Klinikum Rohrbach sein operatives Angebot gezielt weiter. Die Technologie soll künftig interdisziplinär in der Chirurgie und Gynäkologie zum Einsatz kommen und das bestehende Leistungsspektrum sinnvoll ergänzen. Dadurch werden spezialisierte Behandlungsmöglichkeiten mit einer wohnortnahen Versorgung kombiniert.

Das geplante Einsatzspektrum umfasst in der Chirurgie insbesondere die Hernien- und Bauchwandchirurgie sowie ausgewählte Eingriffe am Magen-Darm-Trakt. So können etwa komplexe Hernien (Narben-/Leisten-/Nabelbrüche) mit kleineren Schnitten operiert werden, was in vielen Fällen zu weniger Schmerzen und einer rascheren Mobilisierung beiträgt.

Ordensklinikum Linz-Elisabethinen ist bereits gestartet, Wels folgt zeitnah

Am Ordensklinikum Linz gibt es bereits drei roboterassistierte OP-Systeme (Da Vinci) Roboter. Zwei davon kommen am Ordensklinikum Linz Elisabethinen zum Einsatz, mit einem weiteren Gerät wird am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern operiert.

Seit Mai 2026 steht am Ordensklinikum Linz Elisabethinen ein zweiter Roboter zur Verfügung. Die Anschaffung war notwendig geworden, da das bestehende System zu über 126 Prozent ausgelastet war, was bedeutet hat, dass über die Kernarbeitszeit bis in die späten Abendstunden operiert werden musste.

Mit dem zweiten Gerät können die Operationen freundlicher für Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder auf die Kernarbeitszeit fokussiert werden. Die räumlichen Ressourcen waren bereits vorhanden, es sind keine Umbaukosten entstanden und dank der hohen Anzahl an geschulten Operateurinnen und Operateuren konnte das neue Gerät sofort in Betrieb genommen werden. Zudem können nun auch mehr Patientinnen und Patienten von der Warteliste mit dem Roboter operiert werden und ergänzend Operationen mit dem DaVinci durchgeführt werden, die bislang aus Kapazitätsgründen nur laparoskopisch durchgeführt werden konnten.

2011 hielt der erste da Vinci®-Operationsroboter am Klinikum Wels-Grieskirchen Einzug. Heute arbeiten am Klinikum vier Fachbereiche mit dem da Vinci®-System: Urologie, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Gynäkologie sowie Thoraxchirurgie. Seit dem Start wurden bis dato (Stand November 2026) insgesamt knapp 5.000 Eingriffe roboterassistiert durchgeführt. *„Diese Bilanz unterstreicht die hohe medizinische Kompetenz und die erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit unserer Fachbereiche“*, sagt Carmen Katharina Breitwieser, Geschäftsführerin des Klinikum Wels-Grieskirchen. Bereits im ersten Quartal 2027 soll die Inbetriebnahme des zweiten Geräts in Wels erfolgen.

„*Die erneute Roboter-Offensive des Landes Oberösterreich ermöglicht es uns, den bereits vor über 15 Jahren eingeschlagenen Weg fortzusetzen und damit die roboter-unterstützte Chirurgie auszubauen. Damit können künftig noch mehr Patientinnen und Patienten in zusätzlichen Disziplinen von den vielen Vorteilen von roboterassistierten Operationen profitieren*“, erläutert **Mag.ª Carmen Katharina Breitwieser, Geschäftsführerin Klinikum Wels-Grieskirchen.**

OP-Roboter unterstützt minimalinvasive Herzchirurgie am KUK

Am Kepler Universitätsklinikum kommt künftig ein OP-Robotersystem der neuesten Generation zum Einsatz. Das neue System verfügt in Europa über die Zulassung für herzchirurgische Eingriffe bei Erwachsenen und kann auch bei Operationen an den Herzklappen eingesetzt werden. Herzklappen funktionieren wie Ventile: Sie sorgen dafür, dass das Blut im Herzen in die richtige Richtung fließt. Sind sie verengt oder schließen sie nicht mehr vollständig, kann je nach Erkrankung eine Reparatur oder ein Ersatz der betroffenen Klappe erforderlich sein.

Am KUK soll der OP-Roboter vor allem in der minimalinvasiven Herzchirurgie eingesetzt werden. Damit kann das bestehende Spektrum der roboterassistierten Chirurgie gezielt um Herzklappen-Eingriffe erweitert werden. „Minimalinvasiv" bedeutet, dass über kleine Zugänge zwischen den Rippen operiert wird, ohne den Brustkorb großflächig zu eröffnen. Welche Operationsmethode zum Einsatz kommt, entscheidet das behandelnde Team individuell nach dem Krankheitsbild und den medizinischen Voraussetzungen der Patientin oder des Patienten.

Damit wird das Ziel des Universitätsklinikums, die Etablierung des interdisziplinären und interprofessionellen ERAS-Konzepts am Herzzentrum der KUK unterstützt. ERAS steht für eine möglichst rasche Genesung der Patientinnen und Patienten nach chirurgischen Eingriffen. („Enhanced Recovery after Surgery").

Wobei der Roboter dabei natürlich nicht eigenständig operiert, sondern die Handbewegungen der Chirurgin/des Chirurgen an einer Konsole präzise und ohne jedes menschliche Zittern auf winzige Instrumente im Inneren des Brustkorbs übersetzt.

„Mit dem neuen Roboter-System erweitern wir die Möglichkeiten der roboterassistierten Herzchirurgie am Kepler Universitätsklinikum gezielt. Besonders die Zulassung für Herzklappen-Operationen eröffnet unserem erfahrenen Team zusätzliche Perspektiven für hoch spezialisierte, minimalinvasive Eingriffe in einem Bereich, der für zahlreiche Patientinnen und Patienten relevant ist. Damit stärken wir das herzchirurgische Angebot am KUK und schaffen die Voraussetzungen, diese moderne Behandlungsmöglichkeit künftig einer größeren Anzahl an Patientinnen und Patienten anbieten zu können", sagt **Univ.-Prof. Dr. Meinhard Lukas, Geschäftsführer des Kepler Universitätsklinikums.**

Zukunftsweisende Forschungskooperation mit der Johannes Kepler Universität Linz

Der besondere Mehrwert der Universitätsmedizin am Standort Oberösterreich liegt in der unmittelbaren Verbindung von wissenschaftlicher Exzellenz, technologischer Innovation und klinischer Anwendung im Kepler Universitätsklinikum. Mit dem Forschungsschwerpunkt Personalisierte Technische Medizin (PTM) setzt die Medizinische Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz wichtige Zukunftsimpulse, um innovative Technologien rasch in konkrete Verbesserungen der Patientenversorgung zu überführen. Ein wesentlicher Schritt ist die Investition der JKU von 1,4 Millionen Euro in ein gemeinsam finanziertes roboterassistiertes Operationssystem am Kepler Universitätsklinikum, das insbesondere neue Möglichkeiten für minimalinvasive Eingriffe in der Herzchirurgie eröffnet.

„Die Herzmedizin der Zukunft wird präziser, individueller und stärker vernetzt sein. Mit der gezielten Forschungsförderung setzt die JKU gemeinsam mit dem KUK einen wichtigen Impuls, um die Herzmedizin ganzheitlich weiterzuentwickeln und neue Maßstäbe in der personalisierten universitären Versorgung zu setzen. Die enge klinisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Medizinischen Fakultät der JKU und dem KUK schafft die Voraussetzungen, Patientinnen und Patienten künftig entlang einer durchgängigen Versorgungskette zu begleiten – von der KI-gestützten Diagnose bis zu für jeden Patienten maßgeschneiderten Herzklappen aus dem 3D-Drucker. Im Mittelpunkt steht dabei immer der Mensch. Wissenschaftliche und technologische Fortschritte sollen nicht Selbstzweck sein, sondern möglichst rasch in konkrete Verbesserungen für die Patientinnen und Patienten münden. Daraus ergeben sich große Chancen für die Gesundheitsversorgung und den Forschungsstandort Oberösterreich. Damit dieses Potenzial voll ausgeschöpft werden kann, müssen auch der Ausbau und Finanzierung der Medizinischen Fakultät konsequent vorangetrieben werden. Oberösterreich hat damit die Chance, sich international als führender Forschungs- und Innovationsstandort für Herzgesundheit zu positionieren“, **Mag.ª Dr.in Elgin Drda, Vizerektorin für Medizin und Dekanin der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz.**